

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

15.01.2019

Rezessionswahrscheinlichkeit steigt weiter, aber nur wenig

Die IMK Konjunkturampel signalisiert trotz eines weiteren, leichten Anstiegs der Rezessionswahrscheinlichkeit eine Fortsetzung des Aufschwungs mit durchschnittlicher Wachstumsstärke (Ampelphase Grün-Gelb). Für die Bestimmung der Ampelphase ist die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, von zentraler Bedeutung. Sie beträgt aktuell 25,0 % und ist gegenüber dem Vormonat nur leicht gestiegen (23,4 % im Dezember 2018). Die Boomwahrscheinlichkeit ist von 12,6 % im Dezember 2018 ebenfalls leicht auf 8,6 % im Januar 2019 gesunken. Die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, ist im Vergleich zum Vormonat allerdings deutlich gestiegen. Sie beträgt aktuell 20,3 % nach 9,9 % im Dezember 2018. Dies ist Ausdruck der gestiegenen Konjunkturrisiken, die gleichwohl noch keine Einordnung in das Regime höherer konjunktureller Unsicherheit (Ampelphase Gelb-Rot) rechtfertigen.

Maßgeblich für den Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand ist neben der abermaligen Verschlechterung des ifo-Geschäftsklimaindex, vor allem die Entwicklung der Finanzmarktdaten. Diese signalisiert nicht nur die volatile Entwicklung der Börsenkurse, sondern auch der weitere Anstieg des Finanzmarktstressindikators. Er nahm von 22,7 % im Dezember 2018 auf 25,7 % im Januar 2019 zu und weist darauf hin, dass die Finanzmarktindikatoren in der Summe eine getrübbte Stimmung im finanziellen Umfeld ausweisen. Seitens der realwirtschaftlichen Indikatoren gingen hingegen von den verbesserten Auftragseingängen aus dem Ausland positive Erklärungsbeiträge aus und verhinderten einen stärkeren Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit.

Vergleicht man diese Ergebnisse mit jenen von vor einem Jahr zeigt sich eine markante Verschlechterung des konjunkturellen Klimas. Seinerzeit betrug die Rezessionswahrscheinlichkeit nur 1,4 %. Die auch vom IMK schon seit dem Frühjahr konstatierten primär außenwirtschaftlichen Risiken haben sich nunmehr realisiert. Sie resultieren zwar in einem spürbar verlangsamten konjunkturellen Tempo, das aber auf Basis der aktuellen Indikatoren nicht in einer Rezession mündet. Insofern stehen die aktuellen Ergebnisse des Konjunkturindikators weiterhin im Einklang mit der jüngsten [Prognose des IMK](#), die für 2019 von einem anhaltenden moderaten Aufschwung ausgeht, der im Kern von der Binnenwirtschaft getragen wird.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Februar 2019.

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

18.02.2019

Rezessionswahrscheinlichkeit wechselt auf (Ampelphase) Gelb-Rot

Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, hat sich von 25 % im Januar 2019 auf aktuell 34,0 % deutlich erhöht. Damit springt die Konjunkturampel von grün-gelb auf gelb-rot (Rezessionswahrscheinlichkeit > 30 %) und signalisiert, dass sich die deutsche Volkswirtschaft nun in einem Regime erhöhter konjunktureller Unsicherheit befindet. Der gleichzeitig schwache Anstieg der Wahrscheinlichkeit für ein Regime überdurchschnittlichen Wachstums (Boom) von 8,6 % im Januar 2019 auf 11,4 % im Februar 2019 ist dagegen von geringer Bedeutung. Die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, ist im Vergleich zum Vormonat nahezu unverändert. Sie beträgt aktuell 20,4 % nach 20,3 % im Januar 2019. Dies ist Ausdruck der nach wie vor hohen Konjunkturrisiken.

Der merkliche Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand beruht maßgeblich auf dem anhaltenden Rückgang der Industrieproduktion seit nunmehr Oktober vergangenen Jahres sowie der weiteren Verschlechterung der Stimmungsindikatoren. Hinzu kommen negative Erklärungsbeiträge von einer breiten Auswahl von Finanzmarktindikatoren. Dazu zählen die Entwicklung der Börsenkurse in den vergangenen Monaten, wenngleich sich diese im letzten Monat etwas erholten, sowie ein weiterer Anstieg des IMK Finanzmarktstressindicators, der auf Basis einer breiten Auswahl makroökonomischer Indikatoren, die Anspannung am Finanzmarkt widerspiegelt. Dieser nahm von 24,3 % im Januar 2019 auf 27,9 % im Februar 2019 zu, was darauf hinweist, dass inzwischen viele Risikoprämien gestiegen sind. Der uneinheitlichen Entwicklung der Auftragseingänge für das Verarbeitende Gewerbe aus dem In- und Ausland misst der Indikator hingegen momentan keine große Bedeutung zu.

Verglichen mit dem Vormonat hat sich damit das Konjunkturbild sichtbar eingetrübt. Die Volatilität der Finanzmärkte, die bereits seit mehreren Monaten zu verzeichnen ist, geht zusätzlich mit einer spürbar verschlechterten Stimmung und einer gedämpften Produktion einher. Dies ist eine typische Konstellation für die Endphase eines Zyklus, bei der eine von den Finanzmärkten ausgehende Unsicherheit sich allmählich selbstverstärkend auf die Stimmung in der Realwirtschaft überträgt. Ob eine solche Abwärtsspirale bereits begonnen hat, ist gegenwärtig wegen der hohen Unsicherheit noch nicht eindeutig zu konstatieren. Jedoch kann eine spürbar langsamere Gangart der Konjunktur in den kommenden Monaten nicht mehr ausgeschlossen werden. Dies würde auch das IMK zur einer Abwärtsrevision seiner bisherigen Prognose von 1,7 % für 2019 veranlassen.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte März 2019.

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

14.03.2019

Konjunkturelle Unsicherheit bleibt hoch

Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in einen Abschwung gerät, hat sich im Vergleich zum Vormonat kaum verändert. Die IMK Konjunkturampel steht weiterhin auf Gelb-Rot und signalisiert damit einen Zustand erhöhter konjunktureller Unsicherheit. Für die Bestimmung der Ampelphase ist die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, von zentraler Bedeutung. Diese beträgt aktuell 35,3 % nach 34,0 % im Februar 2019. Dementsprechend verharrt die Wahrscheinlichkeit für ein Regime überdurchschnittlichen Wachstums (Boom) auf niedrigem Niveau: 12,0 % nach 11,4 % im Februar. Die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, beträgt aktuell 13,5 %. Somit befindet sich die Rezessionswahrscheinlichkeit auch unter Berücksichtigung des Streuungskorridors noch knapp unterhalb der 50 %-Marke. Insgesamt sind die Ergebnisse Ausdruck der nach wie vor hohen politischen Risiken (Brexit, US-Handelskonflikte).

Das erreichte Niveau der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand beruht maßgeblich auf einem andauernden Rückgang der Industrieproduktion, auch wenn jüngst die Vormonatsergebnisse etwas nach oben revidiert wurden. Zudem trübte sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft gemessen am ifo-Geschäftsklimaindex weiter ein und auch die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe waren rückläufig. Die positiven Erklärungsbeiträge der Finanzmarktindikatoren verhindern dagegen einen stärkeren Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit. Eine optimistischere Einschätzung der Finanzmärkte spiegelt sich nicht nur in der Entwicklung der Aktienkurse im vergangenen Monat, sondern auch in einem breiten Kranz von Indikatoren wider. Dementsprechend ging der IMK Finanzmarktstressindikator von 27,9 % im Februar 2019 auf aktuell 20,7 % zurück. Auch das Zinsdifferenzial zwischen in Umlauf befindlichen Unternehmens- und Staatsanleihen deutet einen leichten Rückgang der Risikoprämie an.

Aufgrund der ungünstigen außenwirtschaftlichen Entwicklungen expandiert die gesamtwirtschaftliche Produktion zwar nunmehr spürbar langsamer. Die aktuelle Datenlage deutet aber nicht akut auf eine Rezession hin.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte April 2019.

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

16.04.2019

Deutsche Wirtschaft: Ohnehin erhöhte Rezessionsgefahr nimmt im April erneut leicht zu

Die Wahrscheinlichkeit, dass die deutsche Wirtschaft in einen Abschwung gerät, hat sich im Vergleich zum Vormonat geringfügig erhöht. Die IMK Konjunkturampel steht weiterhin auf Gelb-Rot und signalisiert damit einen Zustand erhöhter konjunktureller Unsicherheit. Für die Bestimmung der Ampelphase ist die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, von zentraler Bedeutung. Diese Wahrscheinlichkeit ist von 35,3 % im vergangenen Monat auf aktuell 36,7 % leicht angestiegen. Die Wahrscheinlichkeit für ein Regime überdurchschnittlichen Wachstums (Boom) ist derzeit gering; sie liegt in diesem Monat bei 14,1 % nach 12,0 % im März 2019. Die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, hat etwas zugenommen; sie beträgt aktuell 16,3 % nach 13,5 % im Vormonat. Insgesamt sind die Ergebnisse Ausdruck der hohen außenpolitischen Risiken (Brexit, US-Handelskonflikte) und der damit einhergehenden Unsicherheit.

Das aktuelle Niveau der Rezessionswahrscheinlichkeit wird deutlich von realwirtschaftlichen Faktoren beeinflusst. Hier wirkt insbesondere der starke Rückgang der Industrieproduktion in der 2. Hälfte des vergangenen Jahres nach. Trotz der Stabilisierung in den jüngsten Monaten liegt die Produktion derzeit noch fast 3 % unterhalb des Höchststandes vom Mai 2018. Zudem sind die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe – insbesondere die aus dem Ausland – zuletzt spürbar zurückgegangen. Anders als in vergangenen Perioden hoher konjunktureller Unsicherheit leitet der Indikator aber aus dieser Entwicklung derzeit kein Rezessionssignal ab. Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft gemessen am ifo-Geschäftsklimaindex hat sich am aktuellen Rand etwas aufgehellt. Da der Indikator aber auch die stark negative Entwicklung der vorangegangenen Monate berücksichtigt, ergibt sich hieraus insgesamt ein negativer Erklärungsbeitrag. Deutlich positive Erklärungsbeiträge kommen hingegen vom Finanzmarktstressindikator, der eine geringe Anspannung auf dem Finanzmarkt anzeigt, und eine stärkere Zunahme der Rezessionswahrscheinlichkeit verhindert hat.

Die ungünstigen außenwirtschaftlichen Entwicklungen resultieren zwar in einem verlangsamten konjunkturellen Tempo, das aber auf Basis der aktuellen Indikatoren nicht in eine Rezession mündet. Insofern stehen die aktuellen Ergebnisse des Konjunkturindikators weiterhin im Einklang mit der jüngsten [Prognose](#) des IMK, die für 2019 von einem anhaltenden moderaten Aufschwung ausgeht, der im Kern von der Binnenwirtschaft getragen wird.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Mai 2019.

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

15.05.2019

Rezessionsrisiko für deutsche Wirtschaft nimmt ab

Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in eine Rezession gerät, hat sich zum Datenstand Anfang Mai leicht verringert. Der Rückgang fällt aber nicht so stark aus, dass sich eine Veränderung bei der IMK Konjunkturampel ergibt. Die Konjunkturampel steht weiterhin auf Gelb-Rot und signalisiert damit einen Zustand erhöhter konjunktureller Unsicherheit. Für die Bestimmung der Ampelphase ist die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, von zentraler Bedeutung. Diese sinkt von 36,7 % (April 2019) auf aktuell 28,3 %. Entsprechend steigt auf niedrigem Niveau die Wahrscheinlichkeit für ein Regime überdurchschnittlichen Wachstums (Boom) von 14,1 % im Vormonat auf aktuell 18,0 % an. Aber auch die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, hat etwas zugenommen; sie beträgt aktuell 19,8 % nach 16,3 % im Vormonat. Die Ausweitung des Unsicherheitsbereichs spiegelt die außenwirtschaftlichen Risiken wider, die sich durch die jüngste Eskalation im Handelsstreit zwischen den USA und China weiter verschärft haben. In der Gesamtschau trägt der breitere Streuungskorridor entscheidend dazu bei, dass sich die Phase der Konjunkturampel nicht verändert.¹

Der leichte Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand beruht maßgeblich auf einer Verbesserung der Industrieproduktion. Zudem hellte sich die Lage an den Finanzmärkten bis Anfang Mai weiter auf. So sinkt der IMK-Finanzmarktstressindikator, der einen breiten Kranz von Finanzmarktindikatoren zu einem einzigen Maß bündelt, von 21,5 % im April 2019 auf aktuelle 18,0 %. Die Frühindikatoren tendieren aber momentan uneinheitlich. So sorgt der Rückgang der inländischen Auftragseingänge für das Verarbeitende Gewerbe sowie die Verschlechterung des ifo-Geschäftsklimaindex dafür, dass die Rezessionswahrscheinlichkeit nicht stärker zurückgeht. Negative Erklärungsbeiträge gehen zudem vom Zinsdifferential zwischen in Umlauf befindlichen Unternehmens- und Staatsanleihen aus.

Aufgrund der ungünstigen außenwirtschaftlichen Entwicklungen expandiert die gesamtwirtschaftliche Produktion spürbar langsamer als in den Vorjahren. Die aktuelle Datenlage deutet aber eine Stabilisierung des Wachstumstempos an. Tragende Säule des Wachstums bleibt dabei die binnenwirtschaftliche Dynamik ([Prognose des IMK](#)).

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Juni 2019.

¹ Siehe für mehr Informationen: [Wie entstehen die Phasen der Konjunkturampel?](#)

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

17.06.2019

Rezessionsrisiko für deutsche Wirtschaft steigt minimal

Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in eine Rezession gerät, hat sich im Juni gegenüber dem Mai nur leicht erhöht. Die IMK Konjunkturampel steht weiterhin auf Gelb-Rot und signalisiert somit einen Zustand erhöhter konjunktureller Unsicherheit. Für die Bestimmung der Ampelphase ist die Prognose der Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, von zentraler Bedeutung. Diese steigt von 28,3 % (Mai 2019) auf aktuell 30,9 %. Auch die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, hat auf hohem Niveau nochmals leicht zugenommen; sie beträgt aktuell 20,9 % nach 19,8 % im Vormonat. Die hohe prognostische Unsicherheit, der die Vorhersage derzeit unterliegt, spiegelt die außenwirtschaftlichen Risiken wider. Diese Unsicherheit wird nach wie vor durch die ungelösten Handelskonflikte der USA mit China und der EU sowie das ungeklärte Verfahren zum Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus der EU genährt. Berücksichtigt man die breite Streuung der Prognose, so kann in diesem Monat im Gegensatz zum Vormonat nicht mehr ausgeschlossen werden, dass der 50 %-Schwellenwert überschritten wird. Der anhand früherer Rezessionsphasen kalibrierte Schwellenwert für die Ampelphase rot liegt zur Vermeidung irrtümlicher Rezessionssignale allerdings erst bei 70 %.¹

Der leichte Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand ist im Wesentlichen auf drei Einflussfaktoren zurückzuführen: Erstens hat sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft gemessen am ifo Geschäftsklimaindex eingetrübt. Die Eintrübung bezieht sich allerdings nur auf die Lage, nicht die Erwartungen der Befragten. Zweitens ist die Zahl offener Stellen nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zum ersten Mal seit 2013 den zweiten Monat in Folge rückläufig. Gleichzeitig ist der Bestand an offenen Stellen im Vergleich zu früheren Rezessionsphasen aber nach wie vor hoch. Drittens gehen negative Einflussfaktoren von den zuletzt rückläufigen Aktienkursen aus. Dagegen zeigt der IMK-Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz von Finanzmarktindikatoren zu einem einzigen Maß bündelt, einen nahezu unveränderten Wert an - 18,1 % nach 18,0 % im Vormonat. Ein positiver Erklärungsbeitrag ging zudem von den Auftragseingängen aus dem Ausland für das Verarbeitende Gewerbe aus. Dieser verhindert einen stärkeren Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit.

Zwar sind die konjunkturellen Abwärtsrisiken derzeit hoch. In der Gesamtschau der Daten prognostiziert das IMK aber weiterhin eine konjunkturelle Entwicklung, bei der die [starke Inlandsnachfrage Deutschland vor einer Rezession bewahrt](#).

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Juli 2019.

¹ Siehe für mehr Informationen: [Wie entstehen die Phasen der Konjunkturampel?](#)

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

17.07.2019

Rezessionsgefahr nimmt nochmals leicht zu

Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in eine Rezession gerät, hat sich im Juli gegenüber dem Juni leicht erhöht. Die IMK Konjunkturampel steht wie in den Vormonaten auf Gelb-Rot und signalisiert somit einen Zustand erhöhter konjunktureller Unsicherheit. Für die Bestimmung der Ampelphase ist die Prognose der Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, von zentraler Bedeutung. Diese steigt von 30,9 % (Juni 2019) auf aktuell 36,6 %. Auch die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, hat auf hohem Niveau nochmals leicht zugenommen; sie beträgt aktuell 21,7 % nach 20,9 % im Vormonat. Die hohe prognostische Unsicherheit, der die Vorhersage unterliegt, spiegelt die außenwirtschaftlichen Risiken getrieben durch die weiter ungelösten Handelskonflikte der USA mit China und der EU wider. Abseits der Risiken übersetzt sich die Abschwächung des weltwirtschaftlichen Wachstums zunehmend in eine Produktionsflaute bei deutschen Schlüsselindustrien (Fahrzeugbau, Maschinenbau). Der jüngste Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit fällt aber nicht so heftig aus, dass die konjunkturelle Flaute zwangsläufig in eine Rezession mündet. Der anhand früherer Rezessionsphasen festgestellte Schwellenwert für die Ampelphase rot liegt zur Vermeidung irrtümlicher Rezessionssignale erst bei 70 %.¹

Der Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand ist neben den schon im Vormonat festgestellten Ursachen – der Eintrübung der Stimmung in der deutschen Wirtschaft gemessen am ifo Geschäftsklimaindex sowie einer auf hohem Niveau sinkenden Zahl offener Stellen – auf einen Rückgang der Auftragseingänge aus dem Ausland für das Verarbeitende Gewerbe zurückzuführen. Demgegenüber verhindern ein leichter Anstieg der Auftragseingänge aus dem Inland sowie die weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen einen stärkeren Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit. Der IMK-Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz von Finanzmarktindikatoren zu einem einzigen Maß bündelt, steigt aufgrund der Zunahme der Schwankungsbreiten trotz leicht aufwärtsgerichteter Aktienmärkte auf einen Wert von 22,1 % nach 18,1 % im Vormonat.

In der Gesamtschau der Daten prognostiziert das IMK weiterhin eine konjunkturelle Entwicklung, bei der die [starke Inlandsnachfrage Deutschland vor einer Rezession bewahrt](#).

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte August 2019.

¹ Siehe für mehr Informationen: [Wie entstehen die Phasen der Konjunkturampel?](#)

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

14.08.2019

Rezession wird wahrscheinlicher

Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, hat sich weiter erhöht. Sie stieg von 36,6 % im Juli 2019 auf aktuell 43 %. Zwar signalisiert die IMK Konjunkturampel nach wie vor einen Zustand erhöhter konjunktureller Unsicherheit (Ampelphase Gelb-Rot). Berücksichtigt man aber zusätzlich die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, und mit 21,6 % derzeit ein historisch hohes Niveau markiert, dann wird deutlich, dass die Schwelle, ab der die IMK Konjunkturampel auf Rot schaltet und damit das Signal für eine Rezession gibt, nicht mehr weit entfernt ist. Diese Schwelle liegt bei einer Rezessionswahrscheinlichkeit von 70 %.¹ Die hohe prognostische Unsicherheit, der die Vorhersage unterliegt, spiegelt die beträchtlichen außenwirtschaftlichen Risiken wider, die getrieben sind durch geopolitische Spannungen, die erhöhte Wahrscheinlichkeit für einen harten Brexit und die sich weiter zuspitzenden Handelskonflikte der USA mit China und der EU.

Der Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand ist vor allem auf ein Zusammenspiel schlechterer Produktionszahlen für das Verarbeitende Gewerbe und einer weiteren Eintrübung der Stimmung, gemessen am ifo Geschäftsklimaindex, zurückzuführen. Stabilisiert wird das Prognoseresultat demgegenüber durch die nach den jüngsten Zentralbankentscheidungen mittelfristig günstigen Finanzierungsbedingungen sowie durch eine Zunahme der Auftragseingänge aus dem Ausland für das Verarbeitende Gewerbe. Bei letzteren ist allerdings der aktuelle Wert für den Monat Juni durch Großaufträge aus dem außereuropäischen Ausland positiv verzerrt. Der IMK-Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz von Finanzmarktindikatoren zu einem einzigen Maß bündelt, bleibt nahezu unverändert bei einem Wert von 20,9 % nach 22,1 % im Vormonat.

„Deutschlands Konjunktur steht auf der Kippe. Wir hatten – wie die anderen führenden Wirtschaftsforschungsinstitute – bislang damit gerechnet, dass es im zweiten Halbjahr zu einer raschen Erholung der Wirtschaft und insbesondere der Industrie kommen würde. Die Chancen für ein solches Positivszenario sind nun deutlich gesunken“, sagt Prof. Dr. Sebastian Dullien, wissenschaftlicher Direktor des IMK. „Die deutsche Industrie schwächelt bereits seit einem Jahr, vor allem wegen globaler Unsicherheiten. Bislang hat die Inlandskonjunktur und vor allem der starke Konsum und die Baunachfrage die deutsche Wirtschaft vor einer Rezession bewahrt. Zuletzt aber war der Rückgang der Produktion im verarbeitenden Gewerbe so stark, dass es immer fraglicher wird, ob eine Rezession noch vermieden werden kann.“ Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte September 2019. Die nächste Aktualisierung der [Konjunkturprognose](#), in der das IMK ausführlich die kurz- und mittelfristige Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland analysiert und prognostiziert, wird am 30.09 veröffentlicht.

¹ Siehe für mehr Informationen: [Wie entstehen die Phasen der Konjunkturampel?](#)

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

12.09.2019

IMK Konjunkturampel schaltet auf Rot

Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, ist im September in die Höhe geschossen. Sie stieg von 43,0 % im August 2019 auf aktuell 59,4 %. Das ist der höchste Prognosewert seit 2012. Damals durchlief die deutsche Wirtschaft im Winterhalbjahr 2012/13 während der Hochphase der Euro-Krise eine technische Rezession mit rückläufigem BIP. Berücksichtigt man zudem die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird und sich derzeit mit 23,2 % auf hohem Niveau befindet, wird der anhand vergangener Rezessionsphasen festgelegte Schwellenwert für ein Rezessionssignal übertroffen.¹ Entsprechend schaltet die IMK Konjunkturampel auf Rot. Die jüngsten Ergebnisse spiegeln das Zusammenspiel beträchtlicher außenwirtschaftlicher Risiken (harter Brexit, US-Handelskonflikte, geopolitische Spannungen) mit einer strukturellen Schwäche deutscher Schlüsselindustrien (Automobil, Maschinenbau) wider. Insbesondere in der Automobilindustrie verzögert sich derzeit die Markteinführung neuer Modelle. Das bestehende Modellportfolio umfasst nur ungenügend die aktuell gefragten Produkte. Zudem herrscht weiter Unsicherheit über die Verwendung der Antriebstechnologien der Zukunft.

Der Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand basiert inzwischen auf einer breiten Palette von Frühindikatoren. Darunter sind rückläufige Zahlen für die Produktion und für die Auftragsgänge im Verarbeitenden Gewerbe, weniger offenen Stellen auf dem deutschen Arbeitsmarkt und eine gedrückte Stimmung in der deutschen Wirtschaft. Stabilisiert wird das Prognoseresultat demgegenüber nur durch die mittelfristig weiter günstigen Finanzierungsbedingungen sowie durch die Entwicklung der Aktienkurse. Letztere beeinflussen auch die Entwicklung des IMK-Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz von Finanzmarktindikatoren zu einem einzigen Maß bündelt. Die Tatsache, dass dieser, wenn auch nur moderat, von 20,9 % auf 23,2 % steigt, zeigt, dass sich die positive Einschätzung der Aktienmärkte nicht auf alle Bereiche des Finanzmarktes erstreckt.

„Mit den vorliegenden Ergebnissen mehren sich die Indizien dafür, dass das BIP-Wachstum auch im dritten Quartal des Jahres negativ sein wird“, sagt Thomas Theobald, Leiter des Referats Finanzmärkte und Konjunktur am IMK. „Damit wäre Deutschland nach landläufiger Definition in der Rezession angekommen. Damit diese keine tiefen Spuren auf dem Arbeitsmarkt hinterlässt, sollte die Wirtschaftspolitik möglichst zeitnah reagieren. Auch die Ankündigung eines strukturellen Ausbaus der öffentlichen Investitionen wäre jetzt hilfreich, da diese die Nachfrageausichten der Unternehmen zu einem konjunkturell sinnvollen Zeitpunkt verbessert.“

¹ Siehe für mehr Informationen: [Wie entstehen die Phasen der Konjunkturampel?](#)

„Die bisherige Hoffnung, dass die gute Inlandsnachfrage Deutschland vor der Rezession retten kann, schwindet zunehmend. Die Schwäche der deutschen Industrie stellt sich als dauerhafter und ernster heraus, als noch im Frühjahr vermutet“, sagt Sebastian Dullien, Wissenschaftlicher Direktor des IMK. „Wegen der großen wirtschaftlichen Bedeutung Deutschlands für die Euro-Zone insgesamt erhöht sich damit der Druck auf die Europäische Zentralbank, die Geldpolitik weiter zu lockern.“

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Oktober 2019.

Die nächste Aktualisierung der [Konjunkturprognose](#), in der das IMK ausführlich die kurz- und mittelfristige Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland analysiert und prognostiziert, wird am 30.09.2019 veröffentlicht.

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

16.10.2019

Rezessionswahrscheinlichkeit weiter auf hohem Niveau

Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, ist im Oktober 2019 nur wenig gesunken. Mit einem Wert von 56,5 % ist die Rezessionsgefahr aktuell ähnlich hoch wie im Vormonat (59,4 %). Die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, ist ebenfalls leicht rückläufig. Der aktuelle Wert von 18,9 % nach 23,9 % im Vormonat steht aber im historischen Vergleich weiter für ein hohes Niveau. Unter Berücksichtigung der prognostischen Unsicherheit kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Punktschätzung der Rezessionswahrscheinlichkeit den anhand vergangener Rezessionsphasen festgelegten Schwellenwert für ein Rezessionssignal übertrifft.¹ Entsprechend bleibt die IMK Konjunkturampel auf Rot. Wie in den Vormonaten sind die Ergebnisse Ausdruck hoher politischer Risiken (Brexit, Handelskonflikte und geopolitische Spannungen), die sich zwischenzeitlich zum Teil materialisiert haben. So sind etwa die Folgen der US-Handelskonflikte in wichtigen Exportbranchen Deutschlands (Kraftfahrzeug- und Maschinenbau, Elektroindustrie) inzwischen deutlich zu spüren.

Der leichte Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand basiert auf einem verhaltenen Anstieg der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe, nachdem diese in den Vormonaten in der Tendenz rückläufig war. Demgegenüber sorgt die schwache Entwicklung der letzten Monate bei einer breiten Palette von Frühindikatoren dafür, dass die Rezessionswahrscheinlichkeit nicht stärker sinkt. Darunter sind die inländischen Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe, weniger offene Stellen auf dem deutschen Arbeitsmarkt und eine gedrückte Stimmung in der deutschen Wirtschaft. Stabilisiert wird das Prognoseresultat durch die mittelfristig weiter günstigen Finanzierungsbedingungen. Der IMK-Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz von Finanzmarktindikatoren zu einem einzigen Maß bündelt und von 23,2 % im Vormonat auf aktuell 19,4 % sinkt, deutet zwar ebenfalls eine leichte Entspannung an. Er wird aber derzeit maßgeblich beeinflusst durch sich schnell ändernde, positive Erwartungen der Aktienmärkte bezüglich der Handelsgespräche zwischen den USA und China.

„Die vorliegenden Ergebnisse bieten keinen Grund zur konjunkturellen Entwarnung“, sagt Thomas Theobald, Leiter des Referats Finanzmärkte und Konjunktur am IMK. „Angesichts der ungewissen Lage, des hohen Bedarfs und der günstigen Finanzierungsmöglichkeiten wäre es wünschenswert, die Wirtschaftspolitik würde mit der Ankündigung eines strukturellen Ausbaus der öffentlichen Investitionen mutiger agieren, als es in den letzten Wochen geschehen ist.“

[Jüngst hat das IMK seine Prognose für das Wirtschaftswachstum in Deutschland für 2019 und 2020 mehr als halbiert und rechnet mit einer bis ins Jahr 2020 andauernden Wachstumsflaute.](#) Lediglich der private Konsum dürfte die deutsche Wirtschaft vor einer stärkeren Abwärtsbewegung bewahren.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte November 2019.

¹ Siehe für mehr Informationen: [Wie entstehen die Phasen der Konjunkturampel?](#)

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

14.11.2019

Rezessionswahrscheinlichkeit spürbar rückläufig

Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, ist im November 2019 deutlich gesunken; von 56,5 % im Oktober auf aktuell 34,9 %. Die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, blieb nahezu unverändert. Der aktuelle Wert der Streuung von 18,0 % steht im historischen Vergleich auch weiterhin für ein hohes Niveau. Der starke Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit sorgt aber dafür, dass die IMK-Konjunkturampel von Rot (akuter Rezessionsalarm) auf Gelb-Rot (erhöhte konjunkturelle Unsicherheit) zurückschaltet.¹ In den vergangenen Monaten konnte nicht ausgeschlossen werden, dass Deutschland eine (technische) Rezession durchläuft.

Gleichwohl ist die Aufhellung des konjunkturellen Ausblicks am aktuellen Rand mit Vorsicht zu genießen, weil die Finanzmarkt- und Stimmungsindikatoren stark von optimistischen Erwartungen geprägt sind, dass sich politische Risiken in Zusammenhang mit dem Brexit und dem Handelskonflikt der USA mit China auflösen könnten. Sollten diese Erwartungen enttäuscht werden, etwa durch eine Intensivierung des Handelskonfliktes der USA mit der EU, droht ein konjunktureller Rückprall.

Der Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand basiert in erster Linie auf lebhafteren Auftragseingängen im Verarbeitenden Gewerbe aus dem In- und Ausland. Auch das Exportwachstum fiel zuletzt kräftiger aus als erwartet und die Aktienkurse zeigten sich angesichts von Entspannungssignalen im Handelskonflikt der USA mit China aufwärtsgerichtet. Der IMK-Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz von Finanzmarktindikatoren zu einem einzigen Maß bündelt, verharrte dagegen auf dem Vormonatsniveau. Der aktuelle Wert von 19,3 % steht im historischen Vergleich für ein nur moderates Stressniveau. Gleichzeitig gilt es zu bedenken, dass viele Risikomaße derzeit durch die Niedrigzinspolitik der EZB geprägt werden. Dem entsprechend lenken die mittelfristig günstigen Finanzierungsbedingungen der Unternehmen auch das Prognoseresultat des IMK-Konjunkturindikators in Richtung einer niedrigeren Rezessionsgefahr.

„Dass die zarte Aufwärtsbewegung der Frühindikatoren eine wirkliche Trendwende bei der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe einläutet, erscheint derzeit trotz der spürbar gesunkenen Rezessionswahrscheinlichkeit noch fraglich – zumal diese Entwicklung in den nächsten Wochen angesichts wieder aufflammender politischer Risiken konterkariert werden könnte“, sagt Thomas Theobald, Leiter des Referats Finanzmärkte und Konjunktur am IMK. Vielmehr stehen die aktuellen Ergebnisse in Einklang mit der [Prognose des IMK, nach der das durchschnittliche Wachstum der deutschen Wirtschaft im nächsten Jahr – bereinigt um den Arbeitstageffekt – nur knapp oberhalb der Stagnationsschwelle liegen dürfte.](#)

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Dezember 2019.

¹ Siehe für mehr Informationen: [Wie entstehen die Phasen der Konjunkturampel?](#)

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

12.12.2019

Rezessionsrisiko für deutsche Wirtschaft zum Jahresende nochmals rückläufig

Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in eine Rezession gerät, ist im Dezember nochmals leicht gesunken, nachdem schon das Novemberergebnis im Gegensatz zu den Vormonaten keine akute Rezessionsgefahr mehr signalisierte. Die IMK Konjunkturampel steht weiterhin auf Gelb-Rot. Diese Ampelstufe ist aber immer noch gleichbedeutend mit einem Zustand erhöhter konjunktureller Unsicherheit. Für die Bestimmung der Ampelphase ist die Prognose der Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, von zentraler Bedeutung. Diese sinkt von 34,9 % (November 2019) auf aktuell 30,2 %. Auch die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, ist spürbar gesunken; sie beträgt aktuell 13,7 % nach 18,0 % im Vormonat.

Wie im Vormonat ist die Aufhellung des konjunkturellen Ausblicks am aktuellen Rand mit Vorsicht zu genießen, weil es vor allem Finanzmarkt- und Stimmungsindikatoren sind, die zu der niedrigeren Rezessionswahrscheinlichkeit beitragen. So sinkt der IMK-Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz von Finanzmarktindikatoren zu einem einzigen Maß bündelt, von 19,3 % auf derzeit 14,9 %. Schwache realwirtschaftliche Daten bei der Produktion des Verarbeitenden Gewerbes und bei den Auftragseingängen aus dem Inland sorgen dagegen dafür, dass die Rezessionswahrscheinlichkeit nicht stärker zurückgeht.

Finanzmarkt- und Stimmungsindikatoren sind derzeit stark von optimistischen Erwartungen geprägt, etwa im Hinblick auf die Auflösung politischer Risiken in Zusammenhang mit dem Brexit und dem Handelskonflikt der USA mit China. Sollten diese Erwartungen enttäuscht werden, [etwa durch eine Verschärfung des Handelskonfliktes der USA mit der EU](#), droht ein konjunktureller Rückprall. Fundamentaldaten gestützte Entwicklungen, die die optimistischen Erwartungen bestätigen, stehen derzeit weitgehend aus.

So bleiben die konjunkturellen Abwärtsrisiken hoch. In der Gesamtschau der Daten [prognostiziert das IMK aber weiterhin eine konjunkturelle Entwicklung, bei der auch 2020](#) ein noch robuster Arbeitsmarkt und eine starker privater und öffentlicher Verbrauch der Schwäche des Verarbeitenden Gewerbes gegenüberstehen und somit die deutsche Wirtschaft vor einer Rezession bewahren. Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Januar 2020.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Januar 2020.